

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 20

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Infanterie-Hauptmann E. Aepli widmete der Gesellschaft folgendes Gedicht:

Mein Gruss zum Fest.

Zum Waffenfest am Maientage
An Uto's grünsummtem Fuss,
Zu Euch, Ihr Kameraden, trage
Dies Lied des Festes Gruss.

Ein halb' Jahrhundert emsig Schaffen
Für unsres Volkes Schild und Wehr —
Ein halb' Jahrhundert in den Waffen —
Das ist des Tages Ehr!

In Waffen muss sich regen, rühren
Bei Sonnenschein und Sturm und Wind
Der Mann, soll er zum Sieg sie führen
Für Land und Weib und Kind.

Ernst sei der Wille, ernst das Streben,
Denn ernst ist auch des Lebens Ziel —
Im Krieg steht nicht nur 's eigne Leben,
Noch Höh'eres auf dem Spiel.

So mögt den edlen Dienst der Waffen
Dem lieben Vaterland Ihr weih'n,
Dies soll die Krone Eurem Schaffen,
Euch schönster Lorbeer sein!

Um 1/2 Uhr begann das Schiessen, eine Stunde später die übrigen Wettübungen, als: Fechten, Richten und Reiten. Ferner hatten einige Theilnehmer des diesjährigen Kurses im Kartenlesen ihre Pläne ausgestellt. Sämmtliche Uebungen verliefen ohne jeden Zwischenfall und waren solche programmässig um 5 1/2 Uhr beendigt. Punkt 6 Uhr Antreten und Rückmarsch nach der Stadt, in gleicher Zugordnung wie am Vormittag. Auflösung des Zuges auf dem Paradeplatz.

Abends 8 Uhr: Wiedervereinigung im neuen Saale zum „Pfaun“ am Zeltweg zum Bankett und daran anschliessend Preisvertheilung und gemüthliche Unterhaltung mit Tanz. Zum Abendbankett fanden sich 260 Personen ein, worunter 60 Damen. Den ersten Toast hielt Ehrenmitglied Heinrich Bosshard, Artillerie-Lieutenant. Im Namen der Ehrenmitglieder überreichte er dem Verein aus Dankbarkeit und als bleibendes Andenken an die heutige Jubelfeier ebenfalls einen prachtvollen silbernen Becher; auch ermahnte zu weiterer reger Thätigkeit und brachte sein Hoch den Bestrebungen der Gesellschaft. Präsident Strähler dankte mit warmen Worten; auch dieses Geschenk soll von der Jungmannschaft als Zeichen treuer Anhänglichkeit hochgehalten werden und zu fernerer Arbeit anspornen. Er trank auf das Wohl unserer alten Kameraden als der besten Stütze, des Kerns der Gesellschaft und auf das gute Einvernehmen zwischen diesen und unserer Jungmannschaft. Hierauf Verlesen verschiedener Telegramme von nah und fern, worunter solche von der Schwestersektion Nidwalden und von unserm in Paris weilenden Ehrenmitglied E. Schnider. Artillerie-Oberstlieutenant Bleuler toastirte auf die schweizerische Familie; in beredten Worten wusste er die Wichtigkeit der Stellung der Frau in den verschiedenen sozialen Stellungen, insbesondere als Grundlage eines glücklichen, frohen Familienlebens, zu schildern und war es sein Wunsch, es möge durch die Frauen dem Schweizerland der Ruhm edlen, gesunden Familienlebens gewahrt bleiben. Im Anschluss hieran brachte Präsident Strähler sein Hoch speziell den Frauen unserer Vereinsangehörigen, denen er zugleich die Spende eines feinen ledernen Fahnenbandouliers, sammt prächtiger seidener Schärpe, Fahnenfutteral und Schachtel zum Aufbewahren dieser Gegenstände aufs beste verdankt. Zum Schlusse ergriff Stabssekretär Witzig das Wort, betonte die grosse

Wichtigkeit des Zusammenwirkens aller militärischen Elemente des Milizheeres und erhob sein Glas aufs Wohl unserer schweizerischen Armee.

Hierauf: Preisvertheilung. Dem diesen, allseitig mit Spannung erwarteten Akt einleitenden Votum des Präsidenten des Wettübungenkomites, Infanterie-Fourier G. Baur, ist Folgendes zu entnehmen: Es haben an den verschiedenen Uebungen konkurriert: Im Kartenlesen 4, im Wettrichten 8, im Reiten 12, im Fechten 18, im Schiessen 106, wovon 25 mit Revolver, 8 mit Karabiner, 73 mit Gewehr und Stutzer, total 148 Mann. An Gaben sind eingegangen: In natura 38 Gaben, an baar Fr. 495. —, wovon Fr. 249. 50 zum Ankauf von 35 Naturalgaben und Fr. 243. 50 für 31 Geldgaben verwendet wurden, so dass im Ganzen 104 Gaben zur Verfügung standen, d. i. 70% der Konkurrirenden. Erste Gewinner sind:

- Im Kartenlesen: Stücheli, Konrad, Inf.-Korporal,
„ Richten: Streuli, Eduard, Kanonier-Wachtmeister,
„ Reiten: Naegeli, Rudolf, Kavall.-Wachtmeister,
„ Fechten: Stücheli, Konrad, Inf.-Korporal,
„ Schiessen: 1. Hintermüller, Jakob, Inf.-Adjutant-Unteroffizier,
2. Volkart, Gustav, Inf.-Wachtmeister,
3. Vogel, Arthur, Genie-Lieutenant.

Nach beendigtem Absenden wurde allseitig gerückt und gerüstet zum nun folgenden gemüthlichen Theil, der dank der Rührigkeit des Unterhaltungskomites, sowie einiger weiterer Mitglieder wiederum den schönsten Verlauf nahm und ehe man sich's versah, war der Morgen herangebrochen, so dass mancher sich ordentlich beeilen musste, wollte er nicht auf dem Heimweg von den erwachenden Sonnenstrahlen über-rascht werden.

Ein Rückblick auf das ganze Festchen bestätigt die Eingangs gethanen Worte: es gestaltete sich solches zu einer wahren patriotischen Kundgebung! Die rege Theilnahme der Bevölkerung, die Betheligung und anerkennenden Worte von Behörden und Offizieren, endlich die schöne Zahl von Vereinsmitgliedern, sowie der gute Verlauf der Uebungen, dazu das unverwüthliche zürcher Festwetter, alles das hat dazu beigetragen, das geschilderte Jubiläum zu einem ungeahnt glänzenden zu gestalten, zu einem Festchen, auf das die Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung mit Stolz und Freude zurückblicken darf. Möge dieselbe nun auch, in Beherzigung der an diesem Tage so allseitig an sie ergangenen Anregung und eingedenk des in dankbarer Freude gegebenen Versprechens, nicht müde werden in der Fortsetzung regen fleissigen Schaffens auf militärischen Gebiete, zur Hebung der Leistungsfähigkeit unseres Unteroffizierskorps — dem Vaterland zum Nutz, dem Feinde zum Trutz! G. B.

Ausland.

Sachsen. (Nach der neuen Rangliste) hat das XII. (königl. sächsische) Armeekorps 1889 in der aktiven Armee: 24 Generale (1 Generalfeldmarschall, 1 General der Infanterie, 5 Generale der Kavallerie, 5 Generallieutenants, 12 Generalmajore); 231 Stabs-offiziere (129 Obersten, 27 Oberstlieutenants und 75 Majore); 353 Hauptleute und Rittmeister, 237 Premierlieutenants und 435 Sekondelieutenants, im Ganzen 1078 Offiziere.

In der Reserve: 22 Hauptleute und Rittmeister, 137 Premierlieutenants und 458 Sekondelieutenants, im Ganzen 617 Offiziere.

In der Landwehr: 42 Hauptleute und Rittmeister,

297 Premierlieutenants und 315 Sekondelieutenants, im Ganzen 659 Offiziere.

Dazu kommen 88 Sanitätsoffiziere, 9 Auditeure und 56 Zahlmeister. Alles zusammen 2782 Köpfe.

Oesterreich. (Die Hauptgrundsätze des neuen Wehrgesetzes), welches erst nach grossem Widerstand der Magyaren angenommen wurde, sind, dass der Kriegsstand des Heeres nicht mehr festgesetzt ist, das jährliche Rekrutenkontingent erhöht, der Vorgang bei der Rekrutirung geändert, die Ersatzreserve vermehrt, die Rekrutirung auf das 21. Altersjahr verlegt und die Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen vermehrt werden.

Oesterreich. (Preisrichten der Feldartillerie.) Kürzlich sind ausgegeben worden: Allgemeine Bestimmungen über die Abhaltung der Uebungen der k. k. Artillerie-truppen.

Nach einer Bestimmung des neuen Instruktionsbuches wird an Stelle des bisherigen Preisschiessens ein sog. Preisrichten eingeführt. Die Beschreibung desselben findet sich in der „Instruktion für die Uebungen der Feld- und Gebirgsbatterien im Geschützrichten, Distanzschätzen und Rekognoszieren.“ Die wichtigsten Bestimmungen dieser Instruktion in Bezug auf das Preisrichten können nach einem Bericht der „Reichswehr“ wie folgt zusammengefasst werden:

Das Preisrichten hat den Zweck, eine richtige Beurtheilung der Vormeister und Kanoniere betreffs ihrer Ausbildung in allen den verschiedenen Gefechtslagen entsprechenden Richtmethoden, sowie der Verlässlichkeit zu ermöglichen, mit welcher dieselben ihren Obliegenheiten nachkommen und sie in dem Masse ihrer erlangten Geschicklichkeit und bewiesenen Verlässlichkeit zu belohnen. — Die Zuerkennung eines Preises erfolgt nicht auf Grund einer einzelnen, vorzüglich ausgeführten Richtung, sondern nach dem Ergebnisse einer grösseren Zahl derselben, welche unter verschiedenen Verhältnissen von ein und demselben Vormeister (Richtkanonier) gemacht werden. Dem Preisrichten sind alle Geschützvormeister, Vormeister und bildungsfähigen Kanoniere beizuziehen.

Das Preisrichten hat zu beginnen, sobald die Mannschaften des jüngsten Jahrganges im Richten ausgebildet sind. — Der Beginn des Preisrichtens wird vom Batteriekommandanten angeordnet. Bei allen Uebungen, bei welchen das Preisrichten vorgenommen wird, hat ein Offizier gegenwärtig zu sein, um die zur Eintragung gelangenden Resultate zu verifizieren. — Das Preisrichten kann sowohl bei einem wie bei mehreren Geschützen vorgenommen werden. Eine Wiederholung der einmal gemachten Richtung ist nicht zulässig. Das Preisrichten endet mit der letzten Schiessübung. Es wird nur die Note „gut“ (1) oder „nicht gut“ (0) zuerkannt. Wann eine Richtung als „gut“ oder „nicht gut“ zu klassifizieren ist, sagt die Instruktion ganz genau. Um auch dem Grade der Verlässlichkeit des richtenden Soldaten bei den Schiessübungen Rechnung zu tragen und diesen wichtigen Umstand bei Zuerkennung eines Preises beim Richten berücksichtigen zu können, wird jedem richtenden Vormeister (Kanonier) für jeden begangenen groben Fehler beim Bedienen des Geschützes die Note 0 eingetragen. Als solche groben Fehler sind instruktionsgemäss zu betrachten:

1. Falsch gestellter Aufsatz oder falsch gestellter Quadrant;

2. Richtung nach einem anderen als dem kommandirten Ziele;

3. Laden einer anderen Patrone oder eines anderen Geschosses, als kommandirt wurde;

4. Nichtschliessen des Verschlusses nach beendetem Laden;

5. fehlerhafte Tempirung des Shrapnels oder Nichtentfernung des Vorsteckers;

6. abnorme „Ausreisser“, wenn konstatiert werden kann, dass der Geschützvormeister falsch gerichtet hat;

7. wenn ein Geschützvormeister ein Geschütz auffallend später „schussbereit“ stellt, als alle übrigen.

Bei Zuerkennung des Preises werden die Einheiten summirt, die Note „nicht gut“ (0) einfach weggelassen. Die höchst erreichte Einheitszahl bekommt den ersten Preis zuerkannt. Es werden aus dem jeder Batterie zur Verfügung stehenden Jahrespauschale (9 Gulden) drei Preise zu 4, 3 und 2 Gulden gebildet und damit die Kanoniere nach Massgabe ihrer erreichten Einheitszahl theilt. — Bei der Durchführung der Uebung „Preisrichten“ hat der Offizier die nothwendigen Befehle immer nur in Form von „Kommandos“ zu ertheilen und haben alle nicht unumgänglich nothwendigen Erläuterungen zu entfallen.

Oesterreich. (Wiener Landsturmänner.) Nach dem „Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien“ befinden sich in den Landsturmmrollen in den 10 Bezirken der Stadt (ohne die Vororte) 62,521 einheimische Landsturmpflichtige. Davon haben 9661 im Heere und 2053 in der Marine gedient. Ausser den einheimischen wurden in Wien 10,701 fremde, daher im Ganzen 73,222 Landsturmpflichtige in die Listen eingetragen.

Oesterreich. († Josef Werndl) ist in Steyr an einer Lungenentzündung gestorben. Er war Generaldirektor der dortigen Waffenfabrik. Als armer und kleiner Büchsenmacher hat er angefangen, durch seine Leistungen im Gebiet der Waffentechnik und seine Geschäftskennntniss ist er zu einem nach Millionen zählenden Vermögen gekommen. „Die Fabrik in Steyr“, sagt die „N. Fr. Pr.“, „welche er leitete, war eine der grössten in Europa und genoss wegen ihrer technischen Vollendung und Leistungsfähigkeit einen grossen Ruf in der ganzen Welt. Werndl war nicht nur der Gewehrfabrikant des österreichischen Staates, sondern er hat auch Gewehre für auswärtige Staaten geliefert, und er ist gerade in einem Momente gestorben, wo die Fabrikation der Repetirgewehre die grössten Anforderungen an seine Tüchtigkeit, sowie an seine Geschäftskennntniss stellte. Täglich wurden in der Fabrik mehr als tausend Repetirgewehre für Oesterreich hergestellt, und gerade vor einigen Wochen hat Werndl einen Lieferungsvertrag mit der deutschen Regierung geschlossen, in welchem er sich verpflichtete, im Laufe der nächsten Jahre 450,000 Repetirgewehre für die deutsche Armee zu liefern.“ Werndl hat das frühere österreichische Ordonnanzgewehr konstruirt, welches jetzt durch das kleinkalibrige Mannlichergewehr ersetzt wird.

Frankreich. (Die Feldmanöver des VI. Armeekorps), dessen Kommando sich in Châlons befindet, sollen dieses Jahr nicht in gewöhnlicher Weise stattfinden. Dem VI. Armeekorps, welches aus der 11. und 12. Infanterie-Division, der 6. Kavallerie- und 6. Artillerie-Brigade besteht, soll ein anderes kombiniertes Korps entgegengestellt werden. Letzteres soll zusammengesetzt werden aus einer Division, die aus Territorial-Regimentern besteht, dann einer Brigade Fussjäger und einer Brigade Marine-Infanterie; dazu kommt eine Kavallerie-Brigade und die nöthige Artillerie. Die beiden Korps sollen unter Oberleitung des Generals Miribel gegeneinander manövriren. Zum Schluss sollen die beiden Armeekorps vereint werden und eine Kavallerie-Division

zu ihnen stossen. Die so kombinierte Armee hat unter Oberbefehl des Generals Miribel den Vormarsch anzutreten und gegen einen markirten Feind Gefechtsübungen vorzunehmen.

Die Umgebung von Bar-le-Duc soll, nach der „France militaire“, vom 14. bis 18. September das Operationsfeld des VI. Armeekorps sein.

Frankreich. (Die transportablen Panzerthürme von Schumann) haben in Frankreich mehr Aufsehen erregt, als wohl in Deutschland und auch bei uns. Diese Thürme scheinen geeignet, wesentlich eine Stellung, einen Höhenzug, einen Pass, einen Flussübergang u. s. w. zu verstärken. Einige schlechte Witze der „France militaire“ werden die neue Konstruktion der Gruson'schen Fabrik nicht beseitigen, wenn die Panzerthürme wirklich im Stande sind, gegen die Wirkung der Feldgeschütze genügenden Schutz zu gewähren. Dies müssen aber praktische Versuche darthun.

Frankreich. (Eine Fechtzeitschrift) unter der Leitung des Herrn Emile André ist gegründet worden. Dieselbe trägt den Namen „L'Esclime française“. Sie soll alle Monate 2 mal erscheinen. Preis einzelner Nummern 60 Cts., Abonnement per Semester 8 Fr., jährlich 16 Fr. Das Bureau und die Administration befinden sich in Paris, 12, rue de la Grange-Batelière. Die neue Zeitschrift scheint sehr geeignet, das Interesse für die edle Kunst des Fechtens zu beleben.

Grossbritannien. (Ueber die diesjährigen Uebungen der Londoner Freiwilligen) wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: „Seit Jahren benutzen die Londoner Freiwilligen die Osterfeiertage dazu, um ein bisschen Krieg zu spielen; in den letzten zwei oder drei Jahren marschirten so ziemlich alle Korps, 10,000 bis 20,000 Mann stark, an einen Ort und im Verein mit ein paar Tausend Regulären wurden in grösserem Massstabe Scheingefechte ausgeführt, bei welchen es allerdings oft etwas bunt und unmilitärisch zuzugehen pflegte. So grosse Massen Bürgersoldaten, die vom Brigadedrill kaum eine Ahnung haben, lassen sich nur mit der grössten Schwierigkeit handhaben, und heuer haben die Militärbehörden, welche seit dem vorigen Jahre bekanntlich die Freiwilligen unter ihrer Leitung haben, den weisen Entschluss gefasst, von grossartigen Manövern gänzlich abzusehen. So ist es gekommen, dass diese Ostern die Londoner Freiwilligen ihrem militärischen Instinkt in verschiedenen — Seebädern fröhnen konnten. Nur die strammen „London Scots“ überwandten die Sehnsucht, die das Herz jedes Bürgersoldaten ergreift, sobald die liebe Ostersonne scheint, nämlich mit Sack und Pack nach dem Seebad auszuwandern und sie bezogen echt militärische Quartiere in Aldershot und drillten, manövrirten, schossen, marschirten zum grossen Gaudium der in den Kasernen befindlichen Regulären. Eine andere Truppe der Londoner Freiwilligen hatte Portsmouth zum Reiseziel erkoren. Diese Stadt ist, genau genommen, kein Seebad, doch finden alljährlich am Ostermontag auf dem Exerzierplatz Pferderennen statt, zu denen die Freiwilligen in Uniform gratis Zutritt haben, so dass sich ein mehrtägiger Aufenthalt dort schon lohnt. Auch sind in den Forts, wo die Bürgersoldaten logirten, die Quartiere so übel nicht, und dann ist ja Portsmouth auch eine kreuzfidele Stadt mit hübschen Mädels die Menge. Die Freiwilligen wurden natürlich vor ihrem Rückmarsch von dem Kommandanten der Festung, Sir George Willis, gemustert, und dieser Herr komplimentirte die Offiziere für das stramme Aussehen und die militärische Präzision der Truppen, ohne auch nur einen Mundwinkel zu verziehen, und der herrliche Feldtag war zu Ende. In Eastbourne manövrirten etliche Korps der Londoner Freiwilligen im Verein mit den Bürgersoldaten aus Sussex: diese beiden Korps hatten es darauf abgesehen, möglichst viel Lärm zu machen und möglichst viel Pulver zu verknallen. Dazu hatten sie auch einige Kanonen mitgeschleppt. Das stellten sie folgendermassen an. Hinter Eastbourne sind Höhenzüge, die in zwei steil abfallende Hügel auslaufen. Man theilte die Truppen in zwei beinahe gleichstarke Abtheilungen, eine kommandirte Oberst Villiers,

die andere Oberst Haddan. Die beiden Detachements wurden so schneidig gehandhabt, dass sie fast zur gleichen Zeit jedes auf einem der genannten Hügel eintrafen, hübsch in Schussweite, und dort fingen sie an auf einander loszupuffen, dass es eine wahre Freude war; manchem patriotischen Zuschauer — und die waren zu Zehntausenden herbeigeeilt — liefen vor Rührung über den Todesmuth der Bürgersoldaten Thränen die Backen herab. Zweihundertfünfzigtausend Schüsse wurden abgefeuert; im echten Kriege wäre auf den beiden Hügeln kein lebendiges Wesen mehr zu treffen gewesen, aber als der Rauch sich verzogen hatte, war der Jubel gross, dass noch alle im Lande der Lebendigen waren, und im nächsten Wirthshaus wurde der Friede mit zahllosen Flaschen Champagner besiegelt. — Das Seebad Brighton und Umgegend wurde durch das Geniekorps, etliche 600 Mann stark, unsicher gemacht. Auch diese tapferen Vaterlandsvertheidiger hatten eine Musikbande und mehrere Kanonen im Schweisse ihres Angesichts mitgeschleppt, doch war der Lärm nicht sehr gross. Immerhin gelang es den Helden, einem armen Artilleristen einen Arm abzuschliessen — ein Ergebniss, auf welches sie nicht einmal sonderlich stolz zu sein schienen. In Dover belustigte sich ein anderes Geniekorps damit, den Hügel, auf welchem die Festung erbaut ist, hinauf zu klettern, und nannte das „Sturmlaufen“. Bei Sheerness wurde von den Artilleristen mit grossen Geschützen fürchterlicher Lärm verursacht und auch das Korps der Zyklisten lag dem edeln Kriegssport ob; ein paar Hundert Zwei- und Dreiräder nahmen an einer in Hampshire gelieferten Schlacht Theil, und überhaupt lässt sich aus den ausführlichen Berichten, mit denen die Blätter ihre Spalten füllen, ersehen, dass die Freiwilligen sich wieder einmal einige recht fidele kriegerische Picknicks geleistet haben.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

51. Müller-Bohn, Hermann, Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Mit zahlreichen Illustrationen von ersten deutschen Künstlern. Lieferung 1. 8° geh. Berlin 1889. Verlag von Paul Kittel. Vollständig in 12 Lieferungen à 70 Cts.
52. Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. Zeitraum 1820 bis zur Gegenwart. Lieferung 20 bis 23. Folioformat.
Feldzug 1859 in Italien.
VI. Die Schlacht bei Solferino am 24. Juni. Plan und zwei Skizzen, A und B, nebst Text.
Der Krieg im Jahre 1866 in Oesterreich, Deutschland und Italien.
IX. Die Gefechte bei Tobitschau und Rokenitz am 15. Juli. Plan mit Skizze, nebst Text.
Nordamerikanischer Bürgerkrieg 1861/65.
VIII. Die Schlacht am Antietam am 17. September 1862. Plan mit zwei Skizzen, nebst Text.
Der Krieg im Jahre 1866 in Oesterreich, Deutschland und Italien.
X. Das Treffen bei Blumenau am 22. Juli. Plan mit Text.
III. Der Feldzug in Westdeutschland im Juni und Juli. I. Vom Beginn bis Mitte Juli. Zwei Skizzen und ein Plan (Gefecht bei Aschaffenburg), nebst Text.
Orientkrieg 1853/56.
II. Die Schlacht an der Alma am 20. September 1854. Plan mit Skizze, nebst Text.
IV. Das Treffen bei Balaklawa am 25. Oktober 1854. Plan mit Skizze, nebst Text.
V. Die Schlacht bei Inkerman am 5. November 1854. Plan mit Skizze, nebst Text.
Iglau 1889. Verlag von Paul Bäuerle. Preis für Subskribenten à Lieferung Fr. 3. 50, für Nichtsubskribenten das Doppelte.

Offiziers-Mützen.

Das feinste, eleganteste und billigste in Offiziers-Mützen liefert
Ed. Nägeli, Rennweg 34, Zürich.